

## Otello trifft Butterfly

„Strangers in the Night“ – wer kennt nicht den Erfolgssong von Frank Sinatra. Die „Strangers“ im Berliner Hau 1 (Hebbel am Ufer) haben andere musikalische Väter – nämlich Verdi, Puccini, Mozart und Bizet. Nicht zwei, sondern fünf Fremde treffen aufeinander – nicht nachts, sondern am Tag in einem ziemlich maroden Wartezimmer einer deutschen Ausländerbehörde (Ausstattung: Pia Wessels). Regisseur Florian Lutz und seine Dramaturgin Janka Voigt hatten die Idee für dieses „deutsche Singspiel“, wie sie es nennen, und holten die Fremden aus bekannten Opern: Otello (Kendrick Jacocks), Butterfly (Yuka Yanagihara), Rigoletto (Gabriel Urrutia), Carmen (Nena Brzakaovic) und Osmin (Tobias Hagge).

Sie alle tragen ihr Opern-Schicksal mit sich herum. ... Der freiheitsliebenden Carmen hat man zwischenzeitlich den Mund mittels Pflaster verboten. Otello ist aggressiv, lebt geplagt von Gedanken an den Eifersuchtsmord an der geliebten Desdemona, Butterfly sucht ihren Pinkerton. Ihr Baby hat sie dabei, das sich aber alsbald als Klarinettenist entpuppt. Osmins Damengefolge sind junge Musikerinnen. Das Bauernmädchen Micaela spielt Akkordeon. So nimmt bald auch das siebenköpfige Orchester Platz im Warteraum (musikalische Leitung Antonis Anissegos). Rigoletto allerdings hat offensichtlich schon einen Aufenthaltsstatus im neuen Land. Aus dem buckligen Narren am Hof des Herzogs von Mantua wurde ein aktenstapelnder Amtshelfer, nebenbei einen Seesack an Stelle der toten Tochter Gilda liebkosend. Er ist es auch, der dem Neuankömmling Osmin die Einbürgerungsfragen stellt, die laut Programmzettel dem Hessischen Einbürgerungstest entnommen sind. Osmin „antwortet“ mit seiner Opernarie „Solch hergelaufne Laffen...“ Eine gelungene Szene.

Auch die anderen singen die bekannten Arien. Und sie singen sie stimmlich schön – a cappella oder begleitet von Klarinette, Geige oder dem kleinen Orchester. Besonders fällt dabei Gabriel Urrutia mit kernigem, strömendem Bariton als Rigoletto auf. Trotz allen Bemühens: Auch nach 90 Minuten kümmert sich noch niemand wirklich von Amts wegen um die Strangers. Alleingelassen verbarrikadieren sie wütend die Amtstüren. Aber auch untereinander kommt es immer wieder zu Auseinandersetzungen, und so sterben sie am Schluss alle „ihren“ Operntod.

